



Robert
Schumann
Requiem

Johannes
Brahms
Schicksalslied

Joachim
Raff
Gericht

Unter dem Patronat der
Joachim-Raff-Gesellschaft
in Lachen

Berner
Gemischter
Chor
Sinfonieorchester
Ausserschwyz

Christoph Marti | Leitung
Urs Bamert | Leitung

Stephanie Bühlmann Sopran
Liliane Glanzmann Alt
Simon Witzig Tenor
Wolf Latzel Bariton

Christoph Marti | Leitung

Französische Kirche Bern
Freitag 9. November 2012
19.30 Uhr Vorverkauf bei kulturticket.ch

Katholische Kirche Lachen
Sonntag 11. November 2012
17.00 Uhr Freier Eintritt | Kollekte

Programm

Robert Schumann (1810–1856)

Requiem Des-Dur Op. 148

Für Soli, Chor und Orchester

Johannes Brahms (1833–1897)

Schicksalslied Op. 54

Für Chor und Orchester

Joseph Joachim Raff (1822–1882)

Welt-Ende – Gericht – Neue Welt Op. 212

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Abtheilung II: Gericht

Mitwirkende

Berner Gemischter Chor

Christoph Marti | Leitung

Sinfonieorchester Ausserschwyz

Urs Bamert | Leitung

Stephanie Bühlmann | Sopran

Liliane Glanzmann | Alt

Simon Witzig | Tenor

Wolf Latzel | Bariton

Christoph Marti | Leitung

Wir danken unseren Gönnerinnen und Gönnern, unseren Passivmitgliedern und den folgenden Firmen, die mit einem Inserat im Programmheft oder im Chorblatt ihre Verbundenheit mit dem kulturellen Anliegen des Berner Gemischten Chores und des Sinfonieorchesters Ausserschwyz bekunden:

Aerni Haar Kleid Bar Spa, Bern
 Bahnhof-Apotheke, Bern
 Berner & Wanzenried Eurobus
 Bötschi Optik, Brillen/Kontaktlinsen, Bern
 Brodbeck Bodenbeläge, Bern & Biel
 Casa d'Italia, Ristorante Pizzeria, Bern
 Castello Keramik, Bern
 Colortec, Bern
 Coop Bern, Biel-Bienne
 Cuts & more, Coiffeur, Bern
 Emil Frey AG, Bern
 Gasser + Siegrist Holzbau AG, Ittigen
 Hotel National, Bern
 House of Beauty, Bern
 Hugli Dora, Blumen, Liebfeld

Hulliger Urs, Metzgerei, Bern
 La Clé Bernoise
 Maeder Versicherungen AG, Ostermundigen
 Mc PaperLand, Tuggen SZ
 Merz Emil, Liegenschaften/Bauprojekte, Bern
 MLG Malerei und Gipserei AG, Bern
 Müller & Schade AG, Musikhaus, Bern
 B. + P. J. Reichlin, Geigenbau, Samstagen
 Printgraphic AG, Bern
 Restaurant Dählhölzli, Bern
 Restaurant Grock, Bern
 Restaurant Krone, Bern
 Restaurant Schmiedstube, Bern
 Rosenbaum AG, Musikhaus, Burgdorf
 Wirtschaft zum Hähli, Thörishaus

Rosenbaum AG

Klavier-Werkstatt
Keyboards E-Pianos
Klaviere - Flügel Neu & Occ.



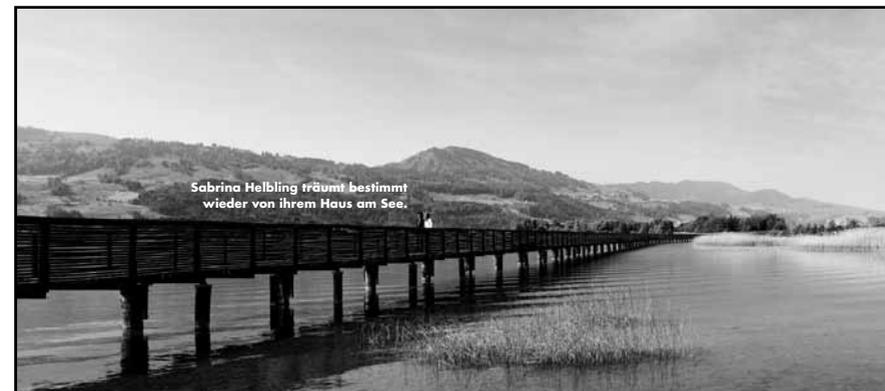
Stimmservice



Noten Musikbücher
Blockflöten Notengrafik
Instrumentenzubehör
Transponierservice

Musikhaus Rosenbaum AG
 Dammstrasse 58 3400 Burgdorf
 Tel. 034 422 33 10 Fax 034 422 34 10
 www.rosenbaum.ch

Musikhaus Müller & Schade AG
 Moserstrasse 16 3014 Bern
 Tel. 031 320 26 26 Fax 031 320 26 27
 www.mueller-schade.com



Sabrina Helbling träumt bestimmt wieder von ihrem Haus am See.

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten.

Sie gut zu kennen, heisst, Ihre Lebensumstände, Bedürfnisse und Ziele genau zu verstehen. Also die Bank in Ihrer Nähe zu sein, die Ihnen genau zuhört, um Ihnen dann massgeschneiderte und deshalb erfolgversprechende Lösungen anzubieten.

Dazu gehören zum Beispiel eine individuelle, professionelle Beratung und ein kontinuierlich hohes Engagement unserer Beraterinnen und Berater. Kommen Sie bei uns vorbei, damit wir Sie und Ihre Ziele besser kennen und verstehen lernen. Und Sie dementsprechend beraten können.

www.szk.ch



Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!



Offen 365 Tage
von 6.30
bis 22.00 Uhr

BAHNHOF
APOTHEKE



Im Hauptbahnhof, 3011 Bern
 Telefon 031 329 25 25

Einen schönen Abend wünscht Ihnen

PFISTER & PARTNER
RECHTSANWÄLTE

CH-8808 PFÄFFIKON SZ
UNTERDORFSTRASSE 12
TEL. +41 (0)55 415 80 80
PFISTER-ANWAELTE.CH

CH-8001 ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 110
TEL. +41 (0)43 344 88 77
PFISTER-ANWAELTE.CH

RESTAURANT
PIZZERIA



Restaurant im Stadtzentrum von Bern
4 Fussminuten ab dem HB SBB

- Gerne bedienen wir Sie mit
- * knackigen Salaten
 - * feinen Pizzen aus dem Holzofen
 - * reichhaltigem Vegi-Angebot
 - * preiswerten Tagesmenüs
 - * Wochenspezialitäten aus aller Welt
 - * butterzartem Fleisch vom Heissen Stein

Das Lokal mit 150 Innen-
und 110 Terrassenplätze ist
offen für Sie vom
Montag - Samstag, 8.00 - 23.00 Uhr

Tel. 031 / 311 39 24
info@grock-bern.ch
www.grock-bern.ch

Das Grock-Team, mit
Heidi Schönenberger und Marc Bolliger,
freut sich auf Ihren Besuch

Liebe Konzertbesucherin
Lieber Konzertbesucher

Drei deutsche Romantiker mit Werken zu «Letzten Dingen» – zwei der unbestritten «Grossen», deren klingende Namen jedem Publikum klassischer Musik vertraut sind...und ein Unbekannter: ausgerechnet der in der Innerschweiz als Sohn einer Schweizerin und eines deutschen Flüchtlings aufgewachsene Joachim Raff, seinerzeit immerhin der meistgespielte Symphoniker in Deutschland...

Clara Schumann Wieck, gefeierte Klaviervirtuosin und selbst Komponistin, hat sie alle drei bestens gekannt: Robert Schumann, den Geliebten und Ehemann; Johannes Brahms, den glühenden Verehrer nicht nur ihrer Kunst, den engen Freund, Vertrauten und Liebhaber; Joachim Raff schliesslich, den Vorgesetzten, der sie als Direktor ans *Hoch'sche Konservatorium* nach Frankfurt berufen hat, wo sie ihm nach anfänglicher Reserve zunehmend mit Respekt begegnete. Was hätte sie, Clara Schumann, wohl von unserem Konzertprogramm gehalten? Wir können darüber nur Vermutungen hegen und dürfen uns von der hypothetischen Frage durchaus durch das Konzert begleiten lassen.



Clara Schumann, um 1850

Und die drei Herren selbst: wie steht es um ihre persönlichen Beziehungen untereinander?



Unter der Überschrift «Neue Bahnen» schrieb Robert Schumann 1853 in der von ihm selbst gegründeten *Neuen Zeitschrift für Musik*: «(...) Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden

Wache hielten. Er heisst Johannes Brahms, kam von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend, aber von einem trefflichen und begeistert zutragenden Lehrer gebildet in schwierigen Setzungen der Kunst. (...) Er trug, auch im Äusseren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: Das ist ein Berufener. (...)». In der gleichen Zeitschrift hatte Schumann 1844 auch schon Joachim Raff zum Musikerberuf ermutigt – mit einer sehr wohlwollenden Besprechung der frühen Klavierstücke Op. 2-6. Während Raff und Schumann aber in der Folge keine persönlichen Kontakte mehr pflegten, entwickelte sich zwischen Brahms und Schumann eine von gegenseitiger Verehrung geprägte Freundschaft bis zum frühen Tod des Älteren. Brahms und Raff schliesslich begegneten sich erstmals 1853 im Haus von Franz Liszt. Vor allem künstlerische Differenzen verhinderten wohl eine intensivere und dauernde Beziehung – immerhin zeugt ein Brief von Brahms an Doris Raff nach dem Tod ihres Ehegatten durchaus von Sympathie und Anteilnahme.

Und die «Letzten Dinge», die unsere Programmidee bestimmen? Zunächst: Sowohl Schumanns Requiem wie auch Raffs Oratorium sind «Schwanengesänge», letzte Kompositionen, Krönungen einer je reichen und wie auch immer «erfüllten» Werkliste.

Dann: alle drei vertonten Texte kümmern sich – um «Ultimates» eben – um persönliche und universelle Endlichkeit, um das Hinein-, Hinaus-, Hinabgeworfensein in die Zeit – und um ein Ende aller Zeitlichkeit, «in aeternum», «für und für». Schumann wählte dazu den liturgisch-verbindlichen Text der Totenmesse, Brahms die zeitgenössische literarische Vorlage von Hölderlins *Hyperion* und Raff die biblische apokalyptische Vision des Johannes.

Und schliesslich: 2012 ist das ominöse Jahr, in dem laut populärem Verständnis eines alten Kalenders der Maya die Weltgeschichte an ihrem Endpunkt ankommen soll. Nicht diese 800-jährige Prophezeiung hat indessen unser Programmkonzept angeregt, doch der *Dresdner Codex*, jener Mayakalender eben, im 19. Jahrhundert nach Deutschland gebracht und dort in den 1890er-Jahren entziffert, hat immerhin einen stimmigen «Hintergrund» dazu geliefert – am Ende auch den Hintergrund unseres Plakatsujets: wir haben den «Zufall» der zeitlichen und örtlichen Nachbarschaft der (wohl letztendlich falschen) Entschlüsselung mit der Musik unseres Konzerts zum gestalterischen Einfall gemacht.

Dresdner Codex, S. 74: «Die grosse Flut». Die Göttin O und ein himmlischer Drachen schicken eine große Flut darnieder. «Das hat aber nichts mit 2012 zu tun, sondern ist Teil des Abschnittes über Naturkatastrophen», sagt Prof. Nikolai Grube, der 2011 erstmals eine umfassende Übersetzung des Dresdner Maya-Codex' angefertigt hat.



Raffs Oratorium *Welt-Ende* wurde in der Schweiz noch nie aufgeführt – und, mindestens ebenso erstaunlich und in der Tat vielleicht «unerhört»: Schumanns *Requiem* erklingt möglicherweise zum ersten Mal in Bern.

Dass wir das Programm auch in Lachen, dem Geburtsort Raffs, aufführen dürfen, verdanken wir der Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester Ausserschwyz, das seit der Gründung in engem Kontakt zur Schweizerischen Joachim-Raff-Gesellschaft steht.



Handeln als Gemeinschaft

Bekennen zur Region

Entscheiden für die Zukunft



Mit uns die Region gestalten

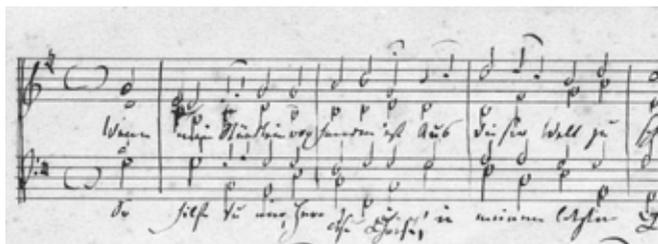
Die Genossame Lachen ist in Lachen (SZ) domiziliert. Sie erstellt und bewirtschaftet Wohn- und Gewerbeliegenschaften, Bootsanlagen sowie landwirtschaftliche Liegenschaften. Die Genossame Lachen ist lokal stark verankert und steht zu ihrer sozialen und kulturellen Verantwortung in der Region.

www.genossame.ch

Robert Schumann



- 1810** Robert Schumann wird am 8. Juni in Zwickau geboren.
1828 Abitur; Beginn des Jurastudiums in Leipzig; Klavierunterricht bei Friedrich Wieck
1829 Studium in Heidelberg
1830 Schumann hört Paganini in Frankfurt; Entscheidung für den Musikerberuf; Fortsetzung der Studien bei Wieck; erste gedruckte Werke
1832 Fingerlähmung; Ende der pianistischen Karriere
1833 Nervenkrise; Gründung der *Davidsbündler*
1834 Schumann gründet die *Neue Zeitschrift für Musik*
1835–1840 Liebe zu Clara Wieck; Friedrich Wieck verbietet der Tochter jeglichen Umgang mit Schumann. Heimliche Verlobung mit Clara; Prozess gegen Friedrich Wieck; daraufhin heiratet Schumann Clara Wieck.
1840 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Jena
1843 Berufung als Kompositionslehrer durch Felix Mendelssohn-Bartholdy an das Leipziger Konservatorium; Versöhnung mit Friedrich Wieck
1844 Konzertreise nach Russland; Übersiedlung nach Dresden
1845 Schwere gesundheitliche Krise; Klavierkonzert a-Moll op. 54
1848 Gründung und Leitung des *Vereins für Chorgesang* in Dresden
1849 Fruchtbarstes Schaffensjahr: zahlreiche Vokal- und Instrumentalwerke
1850 Schumann wird Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf; Sinfonie Es-Dur op. 97 (*Rheinische Sinfonie*)
1852 *Missa sacra* Op. 147 und *Requiem* Op. 148
1853 erste Begegnung mit Johannes Brahms
1854 am 27. Februar Halluzinationen und Selbstmordversuch; am 4. März Überführung in die Nervenheilanstalt in Enderich bei Bonn
1856 Schumann stirbt am 29. Juli und wird in Bonn beigesetzt.



Beginn eines Sterbechorals («Wenn mein Stündlein vorhanden ist»), von Schumann wenige Wochen vor seinem Tod in Enderich harmonisiert

Requiem Des-Dur, Op. 148

Das Requiem, im Frühjahr 1852 innerhalb kurzer Zeit niedergeschrieben, von Clara Schumann mit der Opuszahl 148 versehen und ausdrücklich als «No. 11 der nachgelassenen Werke» bezeichnet, steht in unmittelbarer Nachbarschaft zur *Missa Sacra* Op. 147. Die beiden Werke bilden den Abschluss der offiziellen Zählung von Schumanns Gesamtwerk.

«...heute nachmittag spielte ich mit Brahms und Grimm das Requiem von Robert, ach wie ergreifend ist das! Wie herrlich und fromm empfunden!» – notiert Clara Schumann am 17. April 1856 ins Tagebuch. Ihr Mann befindet sich zu diesem Zeitpunkt in der Nervenheilanstalt Enderich bei Bonn. Keine zwei Monate zuvor hat er versucht, sich das Leben zu nehmen. Claras Ergriffenheit, ihre überaus positive Beurteilung des Requiems mag sich aus der aktuellen Situation erklären: der geliebte Mann, mit einer schweren psychischen Erkrankung, in völliger Isolation in der Klinik – er fehlt ihr. Sie weiss, dass sie ihm nicht helfen kann.

(Christoph Hahn, Nov. 2010)

Robert Schumann hat das Requiem Op.148 noch vor seinem Zusammenbruch vollendet. In einer Aufführung gehört hat er es nie. Im Herbst 1860 bestärkte Brahms Clara in der Absicht, das Werk zu veröffentlichen, was zur Erstausgabe und endlich auch zur ersten nachweisbaren öffentlichen Aufführung im Jahr 1864 führte.

Warum aber hat der getaufte Protestant Schumann den katholischen Requiemtext vertont? 1850 war die Familie ins katholisch geprägte Düsseldorf gezogen, Schumann bekam hier die erste und einzige feste Anstellung seines Lebens als Städtischer Musikdirektor. Zu seinen Dienstpflichten gehörten auch Kirchenkonzerte. Es waren zunächst also rein «dienstliche» Erwägungen, wohl auch das Bedürfnis des Komponisten, sich auf einem traditionsreichen musikalischen Feld zu bewähren, das er bisher ausgespart hatte. Hinzu kamen aber ohne Zweifel sehr persönliche Motive: «Das schreibt man für sich selbst...» soll Schumann gemäss seinem ersten Biographen auf entsprechende Fragen geantwortet haben.

Die Entstehungsgeschichte des Requiems ist in den authentischen kompositorischen Quellen fast vollständig dokumentiert. Erste Particell-Entwürfe bestehen zur Hauptsache im Vokalsatz: der gesungene Requiemtext ist demnach als das zentrale musikalische Bezugssystem zu hören. Die neun Sätze stellen eine sehr eigenwillige Umakzentuierung des liturgischen Zusammenhangs dar.

Requiem Op. 148 Titelblatt der Erstausgabe (Ausschnitt)



Johannes Brahms



- 1833** Johannes Brahms wird am 7. Mai in Hamburg geboren.
- 1840** Klavierunterricht bei Otto Friedrich Willibald Cossel
- 1843** Erstes Auftreten als Pianist; Brahms wird als «Wunderkind» gefeiert und zu einer Amerika-Tour aufgefordert; Unterricht beim berühmten Eduard Marxsen.
- 1853** Mit 20 Jahren verlässt Brahms Hamburg und unternimmt mit dem ungarischen Violinisten Eduard Reményi Konzertreisen. In Hannover lernt er den Geiger Joseph Joachim kennen, in Weimar Franz Liszt und in Düsseldorf Robert und Clara Schumann.
- 1854** Brahms' Neigung zu Clara Schumann entwickelt sich zur Leidenschaft. Er wohnt bei ihr und begleitet sie auf Konzertreisen.
- 1857** Brahms arbeitet am Fürstenhof in Detmold; erste Erfahrungen als Chordirigent
- 1858** Brahms lernt in Göttingen Agathe von Siebold kennen. Es kommt zur Verlobung, doch entzieht er sich der Bindung.
- 1862** Brahms bewirbt sich in Hamburg erfolglos sowohl um die Dirigentenstelle der Singakademie als auch um die Leitung des Philharmonischen Orchesters.
- 1863** Ernennung zum Dirigenten der Wiener Singakademie; bereits
- 1864** Verzicht auf die Stelle
- 1865** Tod der Mutter; Komposition von *Ein Deutsches Requiem* Op. 50.
- 1868** Beginn der Komposition am *Schicksalslied* Op. 54
- 1872** Brahms erhält die Leitung des Wiener Singvereins, die er bis 1875 beibehält.
- 1876** Die erste Symphonie wird fertiggestellt und am 4. November in Karlsruhe uraufgeführt.
- 1878** Violinkonzert D-Dur, Op. 77
- 1879** Die Universität Breslau verleiht Brahms die Ehrendoktorwürde.
- 1886** Brahms wird Ehrenpräsident des Wiener Tonkünstlervereins.
- 1889** Ehrenbürger in Hamburg
- 1897** Brahms stirbt am 3. April in Wien.

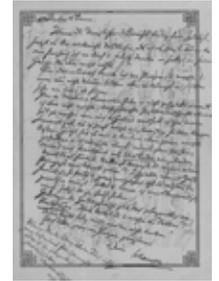
Brahms verdankte seine grosse musikalische Erfahrung (und seinen Ruhm) seinen Auftritten als Konzertpianist und der jahrelangen intensiven Arbeit mit Chören: als Dirigent des Hofchors in Detmold 1857-59 hatte er seine erste offizielle Anstellung, in Hamburg gründete er einen eigenen Frauenchor, und als Leiter der Singakademie 1863/64 dirigierte er die Wiener Erstaufführung des Weihnachtsoratoriums von Bach. Bereits 1853 hatte Robert Schumann vorausgesagt: «Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbare Einblicke in die Geisterwelt bevor.» (s. auch weiter vorn S. 5 / 6)

Schicksalslied Op. 54

Die Suche nach der «bleibenden Stätte» – eines der wiederkehrenden und treibenden Motive im Leben Brahms', der jahrelang eigentlich ohne festen Wohnsitz war: In zwei seiner großen Werke und einigen seiner Lieder hat Brahms sich mit dem Motiv des Unbehaustseins auseinandergesetzt, und es ist für ihn dort konstitutives Element von Menschsein, also nicht nur Tragik seines persönlichen Lebens. Ich denke hierbei vor allem an die Sätze aus dem Schicksalslied: «Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn» und aus dem Deutschen Requiem: «Denn wir haben hie keine bleibende Statt». Das Schicksalslied, dessen Text Brahms von Hölderlin nimmt, lebt textlich und musikalisch vom Kontrast zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen, zwischen droben und unten, zwischen Himmel und Erde. Die Götter: «im Licht, schicksallos, ewig blühend, in stiller ewiger Klarheit». Dagegen die Menschen: «ohne ruhende Stätte, schwindend, fallend, leidend, blind, ins Ungewisse hinab». Brahms verarbeitet diesen Kontrast musikalisch: Die Dimension des Göttlichen, allen Spannungen enthoben, repräsentiert in reinen Schwebakkorden (Geigen con sordino!) in Es-Dur; der Chor singt den Text wie eine Hymne; davon abgesetzt durch schroffe verminderte Akkorde und heftige abrupte Bewegung in Orchester und Chor die menschliche Dimension: das «Fallen von Klippe zu Klippe», die Ruhelosigkeit, das Geworfensein, die Vergänglichkeit, das «Hinab» des Grabes (...). Die beiden Welten stehen sich unvermittelt gegenüber, das Göttliche hat nicht teil, nimmt nicht Anteil am menschlichen Ergehen. Der Gott, der nicht leiden kann, leidet auch nicht mit. Brahms geht über Hölderlin hinaus, wenn er sein Werk nicht beim «Hinab» des Grabes enden lässt, sondern in der Sphäre der «Himmlichen»: dorthin kehrt die Musik wortlos zurück, das ist der Fluchtpunkt der Brahms'schen Sehnsucht: «Ich sage ... eben etwas, was der Dichter nicht sagt», schreibt er dazu in einem Brief.

Dieser Schluss, den Brahms bereits damals gegen seine Freunde verteidigen musste, ist bis heute umstritten. Man wirft dem Komponisten vor, das abschließende Orchesternachspiel stehe im Widerspruch zur Hoffnungslosigkeit der letzten Textworte, er deute damit die Aussage des Gedichtes um. Manche deuten das als eine Korrektur im christlichen Sinn, indem «Hölderlins heidnisch-fatalistische Antithese von Götter- und Menschenwelt durch die tröstliche Botschaft der Hoffnung auf ein Jenseits überwunden wird» (Joseph Groben). Für andere stellt dieses Nachspiel geradezu einen Stein des Anstoßes dar; so schrieb etwa Gerhard R. Koch in einer Konzertkritik (Mai 1996), Brahms habe «Hölderlins Fatalismus doch arg ins Tröstliche abgewandelt».

(Dr. W. O. Deutsch, in: *Der Tod und Johannes Brahms*; zu Brahms' 100. Todestag am 3. April 1997)



Brief von Brahms an Clara Schumann, Febr. 1879

Joseph Joachim Raff



- 1822** Joseph Joachim Raff wird am 27. Mai in Lachen am Zürichsee geboren. Nach der Schulausbildung in Lachen und im Jesuitenkollegium in Schwyz Primarlehrer in Rapperswil; nach vier Jahren Schuldienst und autodidaktischer Ausbildung in Klavier-, Orgel- und Violinspiel wählt er den Musikerberuf.
- 1845** engagiert der Klaviervirtuose und Komponist Franz Liszt den jungen Raff als Sekretär. Nach einem ersten Zerwürfnis lädt Liszt ihn nochmals ein, für ihn zu arbeiten (Korrespondenz, Ordnen von Manuskripten, Mithilfe bei Instrumentationen). Auf die Dauer ist aber Ruffs Charakter mit dem Liszts nicht zu vereinbaren.
- 1856** Umzug von Weimar nach Wiesbaden, wo seine Braut, Doris Genast, seit 1853 am herzoglich-nassauischen Theater mit grossem Erfolg als Schauspielerin wirkt. Es folgt eine Zeit intensivster kompositorischer Tätigkeit neben seinem Wirken als Klavierlehrer und Dozent für Harmonielehre.
- 1877** wird Raff als erster Direktor des Hoch'schen Konservatoriums nach Frankfurt berufen. Das Institut gewinnt schon in den ersten Jahren internationalen Ruf, nicht zuletzt dank Ruffs Anstellung vorzüglicher Musikerpersönlichkeiten (Julius Stockhausen, Clara Schumann).
- 1879** Beginn der Komposition von *Welt-Ende – Gericht – Neue Welt*
- 1882** Kurz nach seinem sechzigsten Geburtstag stirbt Raff in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni in seiner Wohnung in Frankfurt an einem Herzinfarkt.
- 1972** Gründung der Joachim Raff-Gesellschaft und Enthüllung eines Denkmals im Geburtsort Lachen aus Anlass des 150. Geburtstages

Raff war im Wesentlichen Autodidakt. Doch schon seine ersten Kompositionen liessen eine große Begabung erkennen. Auf Mendelssohns und Liszts Empfehlung erschienen bei Breitkopf erste Kompositionen im Druck. Als Sekretär und Assistent von Franz Liszt hatte Raff vor allem die Instrumentation von dessen Orchesterwerken zu besorgen, was ihm zwar keine Lorbeeren, aber reichlich Erfahrung eintrug. Seiner Orchestrierungskunst sind die Erstfassungen der frühen Sinfonischen Dichtungen Liszts zu verdanken, die von diesem nur am Klavier konzipiert und von Raff nach Vorgaben Liszts orchestriert wurden. Raff war vielseitig und produktiv und fiel seinen Zeitgenossen durch seinen scharfen Intellekt auf. Er galt zu Lebzeiten als einer der gefragtesten Komponisten des deutschen Kulturraums und wurde von zeitgenössischen Kommentatoren in eine Reihe mit Wagner und Brahms gestellt. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Opern, Sonaten, elf Sinfonien, Instrumentalkonzerte, Suiten sowie Ouvertüren und Kammermusik.

Welt-Ende – Gericht – Neue Welt, Op. 212

Die Offenbarung des Johannes, das visionäre letzte Buch der Bibel, inspirierte Joseph Joachim Raff zu seinem letzten grossen Werk, dem Oratorium *Weltende – Gericht – Neue Welt* op. 212. Im vom Komponisten selbst verfassten Textlibretto ist vieles wörtlich übernommen, die meisten Chorsätze hingegen sind frei nachgedichtet. Der Bibeltext wird weitgehend solistisch, in ariosem Tonfall und Acompagnato-Rezitativen, gesungen; die eigenen Textteile erklingen als meist anspruchsvoll polyphone, oft mächtige Chorsätze. Die eindrucksvollsten und ungewöhnlichsten Passagen im 1882 uraufgeführten Werk sind aber die umfangreichen, geradezu experimentellen orchestralen Intermezzi. In ihrer farbigen Instrumentation und mit vielen harmonischen Kühnheiten zeigt sich der damalige Direktor des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt kompositorisch auf der Höhe seiner Zeit – oder ist ihr gar gelegentlich um einiges voraus. Beim Zuhören ergibt sich ein fast allumfassender musikalischer Querschnitt durch Europa von etwa 1830 bis 1880. Kaum ein Komponist, an den man sich passagenweise nicht erinnert fühlte: Mendelssohn und Brahms vor allem, aber auch Berlioz, Liszt oder gar der frühe und späte Wagner (speziell *Lohengrin* und der erst nach Ruffs Tod uraufgeführte *Parsifal*) klingen an – ja selbst die Tondichtungen eines Richard Strauss scheinen in dieser Musik bereits vorgedacht, vorausgeahnt zu sein. (frei zitiert aus: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22. Nov. 2001)

Nach der Uraufführung und einigen Nachfolgeaufführungen erklang das Werk erst wieder mehr als hundert Jahre später, 1986 im deutschen Empfinden im Schwarzwald, dem Heimatort Ruffs. Die Nachfahren Ruffs suchten damals nach einer Möglichkeit, das Werk aufzuführen, und fündig wurden sie unter anderem bei der Joachim-Raff-Gesellschaft in Lachen. Diese unterstützte das Vorhaben, und geplant war, das Werk auch in der Schweiz aufzuführen. Allerdings scheiterte dieses Vorhaben an den Finanzen – und so ist unsere Teilaufführung in der Tat die Schweizer Erstaufführung des Werks.

The second part of the oratorio, «The Judgment», may be considered the most dramatic and effective portion of the work. The bass narration is twice broken by orchestral pieces, «The Trumpet Call» and the «Resurrection» – the latter an elaborate affair. After more recitatives we arrive at a highly effective double chorus in which the saved sing placidly, «My Lord, I hope in Thee, let me never be confounded», while the damned sing «Oh, Lord, chastise me not in Thy great wrath, destroy me not in Thy great anger.» The effect, as the two choruses answer one another from different sides of the orchestra, is very great. More recitative, and we come to an important orchestral piece descriptive of the Judgment, and the section ends with a brief arioso and a chorus, «Thy Throne an Eternal Throne», probably the finest number of the work. («Frank Leslie's Sunday Magazine», Band XVI, Juli 1884, New York: «Sacred Musicians of the XIXth. Century, XXVII JOACHIM RAFF: 1822-1882»)

MLG

MALEREI UND GIPSEREI AG

CH-3006 Bern | Zikadenweg 27a
T 031 330 20 70 | F 031 330 20 79
info@mlg-ag.ch | www.mlg-ag.ch

aerni

Haar Kleid Bar Spa

Aarberggasse 60, 3011 Bern, Tel. 031 311 24 68
VICTORIA-JUNGFRAU, Grand Hotel & Spa
Höheweg 41, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 26 16
Unglaublich schön. www.aernibern.ch



KONI MÖSLI- 3174 THORISHAUS

Tel. 031 / 889 07 07
Fax 031 / 889 07 50
www.culinarium.ch

Die gepflegte Wirtschaft zwischen
Bern und Freiburg mit marktfrischen
Produkten in allen Preisklassen

Gediegene Räumlichkeiten
geeignet für Gesellschaftsanlässe aller
Art bis 40 Personen

Täglich hausgemachte Kuchen
und Dessertspezialitäten

Ab Bern gut erreichbar per Auto oder
Bahn Richtung Fribourg. Grosser
Parkplatz vorhanden

Auf Ihren Besuch freuen sich:
Koni Möslü und das Hähli-Team

McPaper[®] Land

Papeterie- und Bürofachmarkt



23x im Dienste unserer Kunden

Wir liefern Ihr Büromaterial

Andreas Kümin AG • Mühlenenstrasse • 8856 Tuggen

Tel. 055 465 66 66

www.mcpaperland.ch

Fax 055 465 66 67

Die Solistinnen und Solisten



Stephanie Bühlmann Sopran

Stephanie Bühlmann begann ihr Gesangsstudium bei Barbara Martig-Tüller in Bern. Danach studierte sie bei Prof. Lina Maria Åkerlund an der Hochschule für Musik Zürich (Konzertdiplom). Weitere Studien bei Jill Feldman, Hartmut Höll (Liedklasse) und Prof. Barbara Locher, Hochschule für Musik Luzern (Solistenklasse). Im September 2008 erlangte sie das Solistendiplom mit Auszeichnung. Wichtige Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Elisabeth Glauser (Bern), Margreet Honig (Amsterdam), Meinard Kraak (Holland / Frankreich) und Joyce McLean (New York). Stephanie Bühlmann tritt regelmässig als Solistin in Oratorien und Messen verschiedenster Epochen auf; sie sang zahlreiche Uraufführungen und Rollen in freischaffenden Opern- und Operettenproduktionen und ist Ensemble-Mitglied der Oper im Knopfloch, Zürich. So konnte sie bereits mit Dirigenten wie John Axelrod, Beat Furrer, Kevin Griffiths, Alois Koch, Pirmin Lang, Johannes Meister und Luis Szaran zusammenarbeiten. Sie war Halbfinalistin des Concours Ernst Haefliger 2008. Zahlreiche Liederabende zeugen von ihrer Liebe zum klassischen Lied: Badener Musikfestwochen, Festival Musicalcinema Orvieto (Italien), La Cappella Bern, Schoeckgesellschaft Zürich, Wagner Museum Luzern ua. <http://www.stephaniebuehlmann.blogspot.com>



Liliane Glanzmann Alt

Konzertdiplom mit Auszeichnung. Studium der Solistenklasse. Opernstudio Oper Avenir am Theater Basel. Meisterkurse u.a. bei Brigitte Fassbaender, Hedwig Fassbender, Kurt Widmer. Preisträgerin und Stipendiatin des Migros-Genossenschaft-Bundes, der Ernst-Göhner-Stiftung, der Max und Axelle-Koch-Stiftung, der Int. Sommerakademie der Universität Mozarteum Salzburg, des Elvira-Lüthi-Wegmann-Wettbewerbs und des Int. Richard-Wagner-Verbandes. Am Theater Basel sang sie die *Mary* in Wagners *Der Fliegende Holländer*, die *Soeur Mathilde* in *Les Dialogues des Carmélites*, die Hauptrolle in Sophie Kassies Kinderoper *Schaf*, am Theater Biel Solothurn die *Costanza* in Haydns *L'Isola disabitata* und die 2. Dame in Mozarts *Zauberflöte*. Die 3. Dame sang sie als Preisträgerin des Int. Wettbewerbs der Schlossoper Haldenstein in Chur. In einer konzertanten Aufführung der *Jeunesses musicales* sang sie die *Carmen* in Bizets gleichnamiger Oper. An der Int. Bachakademie Stuttgart arbeitete sie mit Helmuth Rilling, in der Philharmonie Minsk sang sie Brahms *Alt-Rhapsodie*, am Lucerne Festival unter der Leitung von Composer-in-Residence George Benjamin dessen Werk *Upon silence*, in Buenos Aires die Uraufführung von Christian Favres *Requiem* – und als weitere Uraufführungen die Opern *Il Gong magico* (Thüring Bräm), *Die Vögel* (Leo Dick) und *Der schwarze Mozart* (Andreas Pflüger). www.lilianeglanzmann.ch

Simon Witzig Tenor

Der Zuger studierte nach kurzer Tätigkeit als Primarlehrer an der Musikhochschule Zürich beim Tenor Paul Steiner und schloss 2005 mit der Konzertreife und dem Operndiplom ab. Im Anschluss setzte er seine Studien beim amerikanischen Tenor Scot Weir fort. Noch während des Studiums war er Mitglied des Schweizer Opernstudios in Biel. Sein Repertoire reicht von Schütz bis zu zeitgenössischer Musik, wobei das Hauptinteresse den div. Evangelistenpartien und den romantischen Lied- und Oratorienwerken gilt. Mit namhaften Dirigenten wie Howard Griffiths, Alois Koch, Franco Trinca u.a. und verschiedensten Orchestern (z.B. *Rheinische Philharmonie* Düsseldorf, *Arsatius Consort* München oder *Capriccio Basel*) ist Simon Witzig immer wieder ein willkommener Gast auf den bekannten Konzertpodien und an Grossveranstaltungen wie den int. Bachfesten '09 und '12 Schaffhausen, im Rahmen des Lucerne Festivals '12 oder an den Zürcher Musikfestspielen '08. Ferner stand der lyrische Tenor in der Spielzeit 2004/2005 am Städtebund-Theater Biel-Solothurn unter Vertrag, wo er u.a. seine erste Hauptrolle in der szenischen Umsetzung von Haydn's *Schöpfung* sang. Danach folgten Produktionen mit *Così fan tutte* und *Le nozze di Figaro* (Mozart), *Zigeunerbaron* und *Die Fledermaus* (Strauss), *King Arthur* (Purcell) u.a.



Wolf Latzel Bariton

Der im sächsischen Riesa geborene und seit einiger Zeit in Bern lebende Bariton Wolf H. Latzel studierte zunächst Geschichte und Philosophie, entdeckte aber recht bald sein ungleich größeres Interesse für die Musik. So nahm er das Gesangsstudium an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf bei Prof. Peter Christoph Runge auf. Mehrere Meisterkurse z.B. bei Brigitte Fassbaender, Sylvia Geszty, Ursula Füre und Krisztina Laki rundeten seine Ausbildung ab. Erste Engagements führten ihn u.a. an die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf, das Allee-Theater Hamburg, die Dortmunder Oper und ans Festspielhaus Baden-Baden. Zu seinem breiten Rollenspektrum gehören Partien wie *Papageno* (*Die Zauberflöte*), *Graf Almaviva* (*Le nozze di Figaro*), *Leporello* (*Don Giovanni*), *Falke* (*Die Fledermaus*), *Graf Danilo* (*Die lustige Witwe*), *Belcore* (*L'elisir d'amore*), *Eugen Onegin* oder *Henry Higgins* (*My Fair Lady*). Neben seiner Tätigkeit auf der Opernbühne widmet er sich auch intensiv dem Konzertfach. Außer einer Vielzahl von Kantaten und Messen sang er *Die Schöpfung* von Haydn, den *Elias* von Mendelssohn und den *Messiah* von Händel. Auch in der zeitgenössischen Musik ist er zuhause. Er wirkte bei mehreren Uraufführungen mit.





PAUL J. REICHLIN
Geigenbauatelier

Grosse Auswahl an alten und neuen Violinen, Bratschen und Celli, auch Barockinstrumenten, Bögen, Etuis sowie sämtlichem Zubehör.

Sorgfältige Reparaturen und Restaurationen
CH-8833 Samstagern Tel. 044 784 01 09



**B E R N E R
G E M I S C H T E R
C H O R**

Impressum:

Herausgeber: Berner Gemischter Chor, 3001 Bern
www.bernergemischterchor.ch

Präsidentin: Doris Leumann

Inserate: Sonja Mühlethaler, Claudio de Gara

Redaktion: Christoph Marti

Umschlaggestaltung: Atelier Lapislazuli

Layout: Christoph Marti, Atelier Lapislazuli

Druck: Länggass-Druck AG Bern

Preis: Fr. 5.–

Der Chor

Berner Gemischter Chor

1901 schlossen sich drei Chöre zum Gemischten Chor *Harmonie Bern* zusammen. 1970 wurde die Namensänderung in *Berner Gemischter Chor (BGC)* beschlossen. Unter diesem Namen tritt der Chor bis heute auf.

Unter dem langjährigen Dirigenten Bruno Goetze, der gleichzeitig das *Akademische Orchester Basel* leitete, ergab sich über viele Jahre eine fruchtbare Zusammenarbeit, die es ermöglichte, dass die Konzertaufführungen regelmässig in Bern und in Basel stattfinden konnten. Der Chor pflegte das klassische Repertoire, wirkte aber auch – zusammen mit andern Berner Chören – bei den Münsterspielen 1991 anlässlich der Aufführung des Totentanzes mit Musik von Heinrich Sutermeister oder an Symphoniekonzerten unter Eliahu Inbal (1992 2. und 3. Symphonie von Dimitri Schostakowitsch) oder Dmitrij Kitajenko (1998 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven) mit.

Seit 2005 leitet Christoph Marti, Musiklehrer am Gymnasium Neufeld, die Geschicke des BGC. Er führt die Tradition der gepflegten Einstudierung und Aufführung geistlicher Chormusik weiter. Schwerpunkt sind Chorwerke des 18. und 19. Jahrhunderts (Barock, Klassik und Romantik). Aber auch Musik des 20. Jahrhunderts soll gelegentlich zur Aufführung kommen. Stets aber liegt das Gewicht auf selten aufgeführten Werken, die es verdienen, einer neugierigen Zuhörerschaft vorgestellt zu werden. So ist es in den letzten Jahren wiederholt zu Berner oder gar Schweizer Erstaufführungen gekommen (*Messe* von Ethel Smyth, *Miserere* von E. T. A. Hoffmann, *Der Tag des Gerichts* von G. Ph. Telemann, *Hohes Lied* von J. U. Sultberger, *Mysterium* von Nino Rota u.a.m.). Wichtig ist dem BGC auch das gesellige Zusammensein. So findet jedes Jahr ein Chorausflug statt, der die Singenden in verschiedene Gegenden der Schweiz (Tessin, Ostschweiz, Zentralschweiz, Wallis) oder auch ins benachbarte Ausland (Annecy, Bergamo, Borromäische Inseln, Süddeutschland) führt.



Das Orchester

Sinfonieorchester Ausserschwyz

Das Sinfonieorchester Ausserschwyz (SOAS) zählt knapp 60 Berufsmusikerinnen und -musiker, Musikstudierende und engagierte, vielfach junge Amateure aus dem äusseren Teil des Kantons Schwyz, der Region March-Höfe-Einsiedeln. Es hat sich – als quasi «unser» einheimisches Orchester – in Ausserschwyz und weit darüber hinaus einen hervorragenden Namen als Kulturträger und Musik-Ver- und Übermittler geschaffen. Gegründet wurde es 2004 von der Joachim-Raff-Gesellschaft Lachen, vom Dirigenten Urs Bamert und von der Pianistin Patricia Ulrich. Als Stimmführer des SOAS wirken so bekannte Musiker(innen) wie Donat Nussbaumer (Konzertmeister im Zürcher Kammerorchester), Regula Friedli, Lisa Weiss, Meinrad Küchler und Silvia Solari (Violine), Ruth Müri und Susanne Schmid-Rojan (Cello), André Ott (Kontrabass), Gabriel Schwyter (Klarinette), Marc Jausi (Trompete) und Michael Schönbächler (Posaune). Sie geben ihr Wissen und ihre Erfahrung jungen Talenten weiter, welche aus den regionalen Musikschulorchestern herausgewachsen sind und sich hier die so wichtige Orchesterpraxis aneignen können. Die Förderung einheimischer – und vielfach junger, am Anfang der Karriere stehender – Solistinnen und Solisten aus der Region ist dem SOAS ein zweites grosses Anliegen. Ein weiterer Schwerpunkt des Orchesters ist die Aufführung von selten gespielter Musik der einheimischen Schwyzer Komponisten Joachim Raff (Lachen) und Othmar Schoeck (Brunnen). Es ist nicht selbstverständlich, dass der äussere Teil des Kantons Schwyz über ein solches festes semi-professionelles Sinfonieorchester verfügt, das die Werke der grossen klassisch-romantischen, aber auch der einheimischen Schwyzer Komponisten pflegt und verbreitet, das Cross-Over-Projekte mit Jodelclubs und Popsängerinnen initiiert, zudem junge einheimische Solistinnen und Solisten fördert, und alles in einer Werkauswahl und in Besetzungsgrössen, wie man sie sonst nur in den grossen Konzertsälen der Städte zu hören bekommt – und in bemerkenswert regelmässiger Konstanz mit 20 Programmen innert mittlerweile sieben Jahren, mit Konzerten in fast allen Gemeinden der Bezirke Höfe, March und Einsiedeln und von überregionaler Ausstrahlung.

www.sinfonieorchester-ausserschwyz.ch, *c/o Stachelhofstr. 21, 8854 Siebnen SZ*; Mail: freundeskreis.soas@yahoo.de



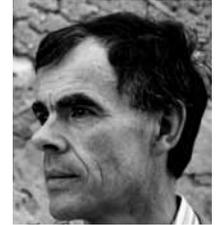
Leitung

Christoph Marti

Christoph Marti ist geboren und aufgewachsen in Grossaffoltern im Kanton Bern. Nach der Matura Typus A (alte Sprachen) am Berner Neufeld-Gymnasium erwarb er am Konservatorium für Musik in Bern das Lehrdiplom für Violine und an der Universität Bern das Diplom als Musiklehrer an Höheren Mittelschulen. Massgebliche Lehrkräfte waren dabei Ilse Dähler Mathieu (Violine), Jörg Ewald Dähler (Chorleitung, Kammermusik und Generalbass), Anton Knüsel (Dirigieren und Partiturspiel), Urs Peter Schneider (Neue Musik), Stefan Kunze und Victor Ravizza (Musikwissenschaft), sowie Gerhard Aeschbacher (Kirchenmusik).

Seit 1978 ist Christoph Marti als vollamtlicher Musiklehrer am Gymnasium Neufeld in Bern tätig, wo er zusammen mit seinen Kollegen jährlich in zwei Chorkonzerten an die Öffentlichkeit tritt. Die Neufeld-Chortradition fand und findet weithin Beachtung und ist wohl nach wie vor einmalig. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat er Chorwerke von Perotinus bis Penderecki, von Bach bis Strawinsky, von Fanny Hensel bis Hans Studer und Daniel Glaus einstudiert und zur Aufführung gebracht. Zahlreich waren und sind auch die Uraufführungen.

Von 1978 bis 1991 leitete Christoph Marti den Kirchenchor in Langnau i. E., von 1977 bis 1998 war er Mitglied des Berner Kammerorchesters (erste Violinen). Seit 2005 leitet er den *Berner Gemischten Chor*, mit dem er im Rahmen der jährlichen Konzerte in der Französischen Kirche Bern mehrmals Werke als Berner- (und/oder Schweizer-) Erstaufführungen präsentierte.



Urs Bamert

Der Siebner Musiker Urs Bamert hat an den Musikhochschulen Luzern und Zürich Klarinette und Musiktheorie studiert, mit Konzert- und Lehrdiplom. Er spielte als Zuzüger in verschiedenen Schweizer und deutschen Berufsorchestern und unterrichtet an der Kantonsschule Ausserschwyz, an mehreren Musikschulen im Kanton Schwyz und beim Schweizerischen Musikpädagogischen Verband SMPV. Kammermusik mit der Ausserschwyzer Kammermusik-Vereinigung *Accento musicale*. Als Dirigent leitet er neben dem Sinfonieorchester Ausserschwyz auch das Blasorchester Musikverein Verena Wollerau und das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester.



Bauen für morgen.

Von der Musikschule
bis zur Konzerthalle.
Und mehr.

frutiger.com

Frutiger

Texte

Robert Schumann: Requiem Des-Dur, Op. 148

I. Requiem

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

II. Te decet hymnus

Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Kyrie, eleison,
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.

Dir, Gott, gebührt das Loblied in Zion,
und dir wird das Gelübde abgelegt in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu dir wird alles Fleisch kommen.
Herr, erbarme dich,
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

III. Dies irae

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.
Tuba, mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Der Tag des Zorns, jener Tag
wird die Welt in Asche auflösen,
wie David und die Sibylle bezeugen.
Was für ein Zittern wird sein,
wenn der Richter kommen wird,
um alles genau zu untersuchen.
Die Posaune wird, mit wunderbarem Ton die
Gräber überall durchdringend,
alle vor dem Thron zusammenrufen.
Der Tod und die Natur werden erstarren,
wenn die Geschöpfe auferstehen,
um sich vor dem Richter zu verantworten.

IV. Liber scriptus

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?
Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Ein geschriebenes Buch wird herbeigetragen
werden, in welchem alles enthalten ist,
wonach die Welt gerichtet werden soll.
Wenn also der Richter sich setzen wird,
wird sichtbar werden, was immer verborgen ist:
Nichts wird unvergolten bleiben.
Was soll ich Elender dann sagen?
Wen soll ich als Fürsprecher bitten,
wenn der Gerechte kaum sicher sein wird?
König von erschreckender Erhabenheit,
der du den zur Rettung Bestimmten die Gnade
des Heils gibst, rette mich, Quelle der Gnade.

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.
Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti Crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.
Juste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco, tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce, Deus.

V. Qui Mariam absolvisti

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
Flammis acerbis addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.
Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus:
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

Erinnere dich, gütiger Jesus,
dass ich die Ursache deines Leidensweges bin,
dass du mich nicht vernichtest an jenem Tage.
Auf der Suche nach mir setztest du dich müde
nieder, du hast mich erlöst, weil du am Kreuz
gelitten hast: solche Pein darf nicht vergeblich sein.
Richter, der du gerecht vergiltst,
gib mir das Geschenk der Vergebung
vor dem Tag der Rechenschaft.
Ich seufze auf wie ein Angeklagter,
die Schuld errötet mein Gesicht:
Verschone, Gott, den, der dich anfleht.

Der du Maria freigesprochen
und den Schwächer erhört hast,
du hast auch mir Hoffnung gegeben.
Meine Bitten sind nicht würdig,
aber du, Gütiger, lass Gnade walten,
dass ich nicht im ewigen Feuer verbrenne.
Gewähre mir einen Platz bei den Schafen,
sondere mich ab von den Böcken,
indem du mich auf die rechte Seite stellst.

Wenn die Verdammten überführt
und den peinigenden Flammen übergeben sind,
dann rufe mich mit den Gesegneten.
Ich bitte flehentlich und demütig,
mein Herz ist zerknirscht gleich wie Asche,
trage du die Sorge um mein Ende.
Tränenreich wird jener Tag sein,
an dem der Mensch angeklagt zum Gericht
aus der Asche auferstehen wird.
Diesen verschone doch, Gott:
Gütiger Herr Jesus,
schenke ihnen Ruhe. Amen.

VI. Domine Jesu

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni
et de profundo lacu.
Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.
Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

VII. Hostias

Hostias et preces tibi,
Domine, laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

VIII. Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth!
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.

IX. Benedictus

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Et lux perpetua luceat eis, Domine,
cum Sanctis tuis in aeternum,
quia pius es. Dona requiem eis.

Herr Jesus Christus, König der Ehre,
befreie die Seelen aller verstorbenen Gläubigen
von den Strafen der Hölle
und aus der tiefen See.
Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht in die Finsternis fallen.
Sondern der heilige Bannerträger Michael
führe sie in das heilige Licht,
wie du es einst Abraham verheissen hast
und seiner Nachkommenschaft.

Opfer und Lobgebet
bringen wir vor dich, Herr.
Nimm du sie an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken:
Lass sie, Herr, aus dem Tode
hinübergehen in das Leben,
wie du es einst Abraham verheissen hast
und seiner Nachkommenschaft.

Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Gott Zebaoth!
Voll sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Gelobt sei der, der da kommt
im Namen des Herrn.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünde der Welt:
schenke ihnen Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen, Herr:
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gnädig. Schenke ihnen Ruhe.

Johannes Brahms: Schicksalslied op. 54

Hyperions Schicksalslied

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren Euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn;
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

(Friedrich Hölderlin)

Joachim Raff: Welt-Ende op. 212

II. Abtheilung: Gericht

Rezitativ Johannes:

Und da es das siebente Siegel aufthat, ward
eine Stille im Himmel.
Und ich sah sieben Engel, die da traten vor
Gott, und ihnen wurden sieben Posaunen ge-
geben, und sie posauneten.

Intermezzo (Posaunenruf)

Rezitativ Johannes

Und die Erde und das Meer gaben die Todten,
die darinnen waren.
Und der Tod und die Hölle gaben die Todten
heraus, die darinnen waren.

Intermezzo (die Auferstehung)

Rezitativ Johannes

Und ich sah die Todten, beide, gross und klein,
stehen vor Gott, und die Bücher wurden auf-
gethan.
Und ein andres Buch ward aufgethan, welches
ist des Lebens.

Doppelchor

Die Guten

Mein Herr, ich hoffe auf dich, lass mich nicht zu
Schanden werden!

Mein Herr, ich hoffe auf dich. Gedenke, Herr,
an deine Barmherzigkeit!

Und an deine Güte, die von der Welt her ge-
wesen ist

Die Bösen

Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn,
und züchtige mich nicht in deinem Grimme!
Denn im Tode gedenket man deiner nicht.
Wer will dir in der Hölle danken?

Rezitativ Johannes

Und die Todten würden gerichtet nach der
Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.
Und so Jemand nicht ward erfunden geschrie-
ben in dem Buche des Lebens, der ward gewor-
fen in den feurigen Pfuhl.
Und das ist der andere Tod.

Intermezzo (Das Gericht)

Arioso (Sopran) und Chor

Gnädig und barmherzig ist der Herr,
geduldig, und von grosser Güte.
Der Herr ist Allen gütig,
und erbarmt sich aller seiner Werke.
Es sollen dir danken, o Herr, alle deine Werke,
und deine Heiligen dich loben.

Dein Reich ist ein ewiges Reich
Und deine Herrschaft währet für und für.

Einladung zur Nachfeier in Bern

Wir würden uns freuen, wenn wir den Konzert-Abend in Bern zusammen mit den Mitwirkenden sowie interessierten Konzertbesucher(inne)n gemütlich ausklingen lassen könnten, und laden alle herzlich ein, an der Nachfeier im Restaurant Grock, Neuengasspassage 3, teilzunehmen. Der Vorstand des BGC

Den folgenden Institutionen und Geschäften danken wir für ihre grosszügige materielle und ideelle Unterstützung unserer Konzerte:

SWISSLOS/Amt für Kultur Kanton Bern
Stadt Bern, Abteilung Kulturelles
Burggemeinde Bern
Fondation Johanna Dürmüller-Bol
Ursula Wirz-Stiftung, Bern
Gesellschaft zu Zimmerleuten, Bern
Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern
Genossenschaft MIGROS Aare
E. Kalt AG, Gümliigen
Elektro Burkhalter AG, Bern
Gfeller Elektro AG, Wohlen b. Bern

Kulturkommission des Kantons Schwyz
Joachim-Raff-Gesellschaft, Lachen SZ
Genossame Lachen
Bezirk March
Verkehrsverein Lachen
Swiss Casinos Pfäffikon-Zürichsee
Schwyzer Kantonalbank
Migros-Kulturprozent
Avena Stiftung, Hurden
Kühne-Stiftung, Schindellegi SZ
Lotti Kahl Stiftung, Zollikon
Stiftung Vinetum, Biel
Pfister & Partner Rechtsanwälte, Pfäffikon SZ und Zürich

Die Konzerte stehen unter dem Patronat der Joachim-Raff-Gesellschaft in Lachen
<http://www.joachim-raff.com>



KulturStadtBern



Bezirk March



KÜHNE-STIFTUNG

AVINA STIFTUNG

STIFTUNG
vinetum

MIGROS
kulturprozent

Schwyzer
Kantonalbank

SWISS CASINOS
Pfäffikon-Zürichsee

Unser nächstes Konzert:

Freitag, 8. November 2013, Französische Kirche Bern

Gioas, Re di Giuda

(Johann Christian Bach, Luigi Boccherini, Antonio Casimir Cartellieri)

Haben Sie Freude am Singen und möchten gerne bei unseren nächsten Konzerten mitwirken? Begeisterungsfähige Sängerinnen und Sänger sind uns herzlich willkommen. Unsere Singproben finden jeweils am Mittwoch von 19.30 bis 21.50 Uhr (ausgenommen Schulferien) in der Aula des Sulgeneck-Schulhauses, Kapellenstrasse 1 in Bern, statt. Es werden Stimmbildungskurse angeboten!

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Doris Leumann Tel. 031 372 78 30 doris.leumann@bluewin.ch
Christoph Marti Tel. 031 305 62 25 christoph.marti@gmail.com

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Möchten Sie unsere Konzerttätigkeit als Passiv-Mitglied unterstützen? Oder sogar als Gönner/in?

Wir freuen uns über Ihre Beitrittserklärung!

Ich / Wir erkläre(n) hiermit meinen / unseren Beitritt zum Berner Gemischten Chor
_____als Passivmitglied (Jahresbeitrag Fr. 60.–)
_____als Gönner/in (Jahresbeitrag ab Fr. 200.– / 1 Eintritt gratis)

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Senden Sie den ausgefüllten Talon bitte an:

Berner Gemischter Chor, Postfach, 3001 Bern (PC 30-7661-8)

Herzlich Willkommen im Autocenter Bern.

Wir sind Ihr Partner rund um's Automobil!



Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und persönlichen Beratung. Ob es um Neuwagen, Occasionen, Serviceleistungen oder Zubehör geht.

Daihatsu – Ford – Jaguar – Kia – Land Rover – Lexus –
Mitsubishi – Subaru – Suzuki – Toyota – FreyOccasion



Ihr Fachmann
seit 1924.

Emil Frey AG Autocenter Bern

Milchstrasse 3, 3072 Ostermündigen, 031 339 44 44
www.emil-frey.ch/bern

08-160-AB